

der immer mehr gesteigerten Anforderungen desselben zu drücken begann. Endlich, als er im J. 1872 vom König zum Bischof von Speier ernannt worden war, ermuthigte ihn Papst Pius IX., diese Ernennung anzunehmen, und Haneberg wurde in Folge davon am 25. August 1872 zum Bischof consecrirt. In der Diocese Speier, deren meiste Priester in München seine Schüler gewesen waren und den Ruf seiner Gelehrsamkeit und seines heiligmäßigen Wandels im Lande verbreitet hatten, wurde er mit Begeisterung aufgenommen und gewann auf seinen Firmungsreisen, auf denen er in kurzer Zeit die ganze Pfalz durchzog, alle Herzen. Mit seltener Liebe und Ehrfurcht sah Clerus und Volk zu ihm auf. Er fühlte sich auch halb heimisch, wirkte unermüdet mit freudigem Eifer und beschämte durch dessen Erfolge die Weltklugen, welche das Uebermaß seiner vertrauenden Liebe und schonenden Rücksicht als ein Hinderniß für das bischöfliche Amt betrachtet hatten. Freilich konnte die Arbeit in einem einheitlichen Wirkungskreise, so hohe Anforderungen er auch an ihn stellte, ihm fast als eine Ruhe erscheinen nach seiner bisherigen unruhigen Thätigkeit, die ihn an jedem Tage nach den verschiedensten Seiten hin gezerrt hatte. Andererseits konnte es aber in jener aufgeregten Zeit, den ersten Jahren des Kulturkampfes, nicht an vielfachen Widerwärtigkeiten fehlen, die das zartfühlende Herz des Bischofs tief bekümmerten. Namentlich bereiteten die Umtriebe der Ultrakatholiken und die Umwandlung mehrerer katholischen Schulen in paritätische ihm schwere Sorgen. Während solche Kummernisse sein Gemüth bedrückten, legten ihm die Firmungsreisen, die er sich durch häufige Vorträge und Anreden selbst erschwerte, leibliche Anstrengungen auf, welche sein durch langjährige schwere Arbeit und übergroße Enthaltensamkeit in Speise und Trank geschwächter Körper auf die Länge nicht ertragen konnte. Von einer dieser Firmungsreisen brachte er eine Lungenentzündung mit nach Haus und erlag derselben nach wenigen Tagen, am 31. Mai 1876, tief betrauert von seiner ganzen Diocese, die seinen Namen jetzt noch wie den eines Heiligen verehrt. — Literatur: P. Schegg, Erinnerungen an D. B. v. Haneberg, München 1878; M. Focham, D. B. v. Haneberg, Würzb. 1874; ein Verzeichniß seiner Schriften findet sich bei Lindner, Schriftsteller des Benedictinerordens II, Regensburg 1880, 261 ff.; III, 1884, 76. [Weinhart.]

Haner, Johannes, ein geborner Nürnberger, verlag seit 1524 die Domfanzel in Würzburg, bis seine Hinneigung zur Neulehre ihn nöthigte, auf die Stelle zu verzichten. Im Herbst 1526 schrieb er an Decolampadius hierüber, er habe dem Bischof von Würzburg den Dienst gekündet, da dieser ein Feind des „Evangeliums“ sei. Haner ging nach Nürnberg, aber gerade der Aufenthalt in dieser völlig protestantisirten Stadt führte seine Rückkehr zur Kirche herbei. Die näheren Umstände sind nicht bekannt. Dem Con-

vertiten G. Wigel sandte er 1534 seine Glückwünsche zur Rückkehr vom Luthertum. Wigel ließ den Brief sammt seiner Antwort als *Epistolae duae J. Haneri et G. Wicelii de causa Luterana* 1534 im Drucke erscheinen, was in Nürnberg eine bittere Stimmung gegen Haner erzeugte. L. Spengler meldete (24. Mai 1534) an Veit Dietrich: Es hat der gottlos man und continuous delator patrio suo J. Haner ein schendliche gottlose Epistel wider das Euangelium und onnser predicanten, beßgleichen den Lutherum lassen aufgehen an den erkpuben Jorgen Wigel, und Wigel darauff geantwort, die sind zusammen gedruckt (M. Mayer, Spengleriana, Nürnberg 1830, 159). In demselben Jahre erschien zu Leipzig Haneri *Prophetia vetus ac nova, hoc est vera Scripturae interpretatio*. Die katholische Lehre von der Rechtfertigung und die daraus sich ergebenden Folgerungen wurden hier auf rein biblischer Grundlage in solch wissenschaftlicher Haltung und zugleich so leidenschaftsloser Ruhe entwickelt, daß die Schrift wohl zum Besten gehört, was die Polemik jener Tage hervorbrachte. Wigel schrieb später: „Noch heute weide ich mich mit Entzücken an dem ewangelischen Geiste, der in deinem Buche von der Prophetie spricht“ (Wicelii Epp. k. 3). Das Buch rief aber nicht bloß eine Gegenschrift hervor: *De sola fide justificante nos in oculis Dei, Thomae Venatorii ad J. Hanerum Epistola apologetica*, Norimb. 1534, sondern wurde auch Ursache, daß Haner aus Nürnberg verbannt wurde. Er begab sich nach Bamberg und wird hier 1544 als Domprediger erwähnt. Noch ist eine weitere Schrift bekannt: *Theses de poenitentia adv. recens editas Wittbergae*, Lips. 1539. (Vgl. Döllinger, Reformation I, 125 ff.; Will, Nürnberg. Gel.-Ler. IV, Nürnberg 1758, 419; VI, 1805, 23; Panzer, Annales VII, 229. IX, 156.) [Streber.]

Saugest, Hieronymus de, Theologe, geboren zu Compiègne, gestorben am 8. September 1538 als Scholasticus des Capitels zu & Mans, schrieb als Mitglied der Sorbonne gegen die Protestanten, besonders gegen Luther: *De libero arbitrio*, Par. 1521; *Antologie contre les faux Christs*, 1523; *De possibili praecceptorum Dei observatio*, 1528; *De Academiis in Lutherum*, 1531 (über den Nutzen der schönen Künste und Wissenschaften als Vertheidigung der Hochschulen und der Scholastik); *Livre de lumiere évangélique pour la Ste. Eucharistie*, 1534. (Vgl. *La Croix du Maine et A. du Verdier, Les Bibl. franç.*, Par. 1772, I, 376. VI, 97; Du Pin, *Auteurs ecclés.* XIV, 159.) [Streber.]

Hannibalbus von Molaria (Hannibalbus de Hannibaldis), O. Pr., Cardinal, lebte im 13. Jahrhundert. Er wurde geboren zu Lyon aus der angesehenen Familie der Hannibaldi. Unter Innocenz IV. trat er in den Orden der Dominicaner. Sein Onkel war der Cardinal Richard Hannibalbus. Als junger Dominicaner